



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 281.

Hirschberg, Mittwoch, den 1. December 1886.

7. Jahrg.

† Die Heeresfrage.

Wie bekannt, läuft das sog. Septennat, d. h. die Zeit, für welche die Friedenspräsenzstärke auf 427,274 Mann festgesetzt ist, mit dem 31. März 1888 ab. Es bedarf also für diesen Zeitpunkt einer neuen gesetzlichen Regelung. Es wird nun in der Vorlage, welche durch die Eröffnungsrede angekündigt wird, nicht nur eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, sondern das Eintreten dieser Verstärkung bereits mit dem Beginn des neuen Etatsjahres — also ein Jahr vor Ablauf des Septennats — in Vorschlag gebracht. Die Eröffnungsrede bezeichnet diese Forderung im Interesse unserer nationalen Sicherheit als unabweislich. Dagegen haben sich die oppositionellen Blätter seit Wochen, noch bevor die Grundlagen der Vorlage bekannt waren, bemüht, das Gegentheil nachzuweisen und den Vorschlag sowohl als nicht durch berechnete militärische Bedürfnisse begründet, als auch als finanziell unmöglich hinzustellen.

Auf wessen Seite hier das Recht ist, ist eine Frage, die eigentlich gar nicht erst aufgeworfen zu werden braucht. Wie können wohl diese freisinnigen Zeitungsschreiber ein kompetentes Urtheil über das haben, was die höchsten militärischen Autoritäten als dringend geboten hinstellen! Wer — außer jenen — kann wohl glauben, daß dem Volke solche Lasten aus reiner Vorliebe für das Soldatenthum und ohne zwingendste Gründe zugemuthet werden! Wie nothwendig die Erhöhung ist, ergibt sich schon daraus, daß die Regierung dieselbe sogar noch vor Ablauf des Septennats in Kraft gesetzt wissen will. Ein Blick auf die Lage Europas wird dies begreiflich machen.

Deutschland, im Herzen Europas, ist von Militärmächten umgeben, welche die großartigsten Anstrengungen machen, Deutschland zu überflügeln. Diese scheuen keine Kosten, keine Kräfte, um für den Ernstfall in der

Lage zu sein, Deutschland zu Boden zu werfen. Angesichts der Entwicklung der Heereseinrichtungen unserer Nachbarstaaten wäre es Selbstmord, wenn wir — aus was für Gründen auch immer — stille stehen wollten. Und selbst, wenn wir auf unsere Fähigkeit, Kraft und unser gutes Recht vertrauen wollten, so können wir doch nur dann, wenn wir im Besitze großer Streitkräfte sind, verhindern, daß Deutschland selbst wieder zum Schauplatz blutiger Kämpfe wird, wie es dies seit Jahrhunderten — bis auf die letzten drei Kriege, die wir geführt — gewesen ist.

Es mag bedauerlich sein, daß ein Staat dem anderen in der Steigerung seiner Wehrkraft folgt; aber ein Deutscher, der sein Vaterland lieb hat, wird nicht wollen, daß wir in dieser Beziehung, als die ersten, etwas vernachlässigen. Auch die Geldfrage kann hier nicht geltend gemacht werden. Die Ausgaben für das Heer sind denen vergleichbar, welche für Meliorationszwecke angewandt werden. Wer Ueberfluthungen hindern und seinen Acker vor Verwüstungen schützen will, muß Gelder für Anpflanzung von Wäldern, für Regulirung der Flußläufe, für Anlegung von Deichen aufwenden; der Nutzen tritt vielleicht nicht sofort vor die Augen, wohl aber, wenn die Elemente wieder entfesselt sind. So muß auch der Staat in Erfüllung der Pflicht, die ihm das Gebot der Selbsterhaltung auferlegt, Vorsorge treffen; die dafür gebrachten Opfer werden sich sicherlich bezahlt machen.

Wie die Erhöhung der Friedenspräsenzstärke, so ist auch die Zeitdauer, für welche sie festgesetzt werden soll, von Bedeutung. Von einer unbegrenzten Dauer, welche vor einigen Wochen als in der Absicht der Heeresverwaltung liegend ausgegeben wurde, ist nicht die Rede: bei den schnellen Fortschritten der militärischen Entwicklung würde eine solche unter Umständen sich als sehr hinderlich erweisen können. Auf der

anderen Seite kann aber die Feststellung der Heeresstärke für eine längere Zeitdauer nicht entbehrt werden, weil ohne eine solche die Stetigkeit in der Entwicklung unseres Heerwesens beeinträchtigt werden würde und weil unsere Armee, auf welcher unsere ganze Existenz beruht, nicht zu oft dem Zufall schwankender Majoritäten preisgegeben werden darf. Es ist nicht nur ein Gebot der Selbsterhaltung, daß Deutschland seine Wehrkraft erhöht, sondern auch daß es dieselbe auf eine längere Reihe von Jahren vor jeder parlamentarischen Anfechtung sicherstellt.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. November. Se. Maj. der Kaiser ließ heute Vormittag vom Grafen Berponcher und dem Ober-Ceremonienmeister Grafen zu Eulenburg sich Vorträge halten, arbeitete mit dem Chef des Civil-Cabinetts von Bismowski, und ertheilte Nachmittags im Beisein des Staatssecretärs Grafen Herbert Bismarck zunächst um 1 Uhr dem neuernannten Königl. Schwedisch-Norwegischen Gesandten am hiesigen Hofe, Kammerherrn von Lagerheim, und darauf eine halbe Stunde später dem neuernannten Columbianischen Gesandten, General Palacio, behufs Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben, die nachgefolgten Antritts-Audienzen.

* Bei dem heutigen Empfange des Reichstagspräsidiums zeigte sich der Kaiser sehr frisch. Er sprach 10 Minuten fast ununterbrochen, gab seine Zuversicht zu erkennen, daß der Friede werde erhalten bleiben, und äußerte sich alsdann über die Aufgaben des Reichstages. Besonders hob er die Militärvorlage hervor, deren Annahme er dem Reichstage an's Herz legte. Auch andere Parlamente zeigten sich den Forderungen für das Heer entgegenkommend. Deutschland

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Verfasser des Romans: „Alle Schuld rächt sich“.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich höre, Du bist allein,“ sagte er, während er einen Sessel ihr gegenüber rollte und sich niederließ. „Ein seltenes Ereigniß, Ernestine weicht ja sonst nicht von Deiner Seite.“

„Es wäre auch wohl heute nicht geschehen, wenn Sonnenberg mich nicht von ihr erlöst hätte,“ erwiderte sie kalt. „Ich sollte ihn begleiten, aber ich war nicht in der Stimmung.“

„Um, hat vielleicht das Gerücht der Leute Dich verschupst?“

„Das Gerücht der Leute?“ fragte sie befremdet.

„Sollte es Dir unbekannt sein? Man sieht Dich ja seit Wochen fast täglich an der Seite Sonnenberg's. Du wirst es sehr natürlich finden müssen, daß die Leute daraus ihre Schlüsse ziehen.“

„Dann werden sie wohl später zu der Einsicht gelangen, daß diese Schlüsse falsch und sehr übereilt waren.“

„Ist das Wahrheit?“ fragte der Stadtrath, dessen Blicke nun erwartungsvoll auf ihrem schönen Antlitz ruhten.

„Weshalb fragst Du? Du würdest es wohl bedauern, wenn die Leute sich irrten?“

„Durchaus nicht, ich bin kein Freund Sonnenberg's,“ erwiderte er und warf dabei unwillkürlich einen scheuen Blick auf die Thür, als ob er fürchtete, daß ein Lauscher die Worte gehört haben könne.

Um die Lippen Dora's zuckte nun ein spöttisches Lächeln.

„Deine Schwiegermutter ist doch nicht mitgekommen?“ fragte sie. „Sie hätte allerdings diese Worte nicht hören dürfen.“

„Sie hat sie oft genug gehört,“ erwiderte er, aber die jäh aufsteigende, verrätherische Röthe auf seinen Wangen strafe diese Behauptung Lüge.

„Versuche doch nicht, mich zu täuschen,“ sagte Dora mit einer verächtlichen Handbewegung, „die Wünsche Deiner Schwiegermutter und Deiner Frau sind Dir Befehle, und Ihr Alle könnt meine Verlobung mit Sonnenberg nicht erwarten. Ob ich Euch nun diesen Gefallen erzeigen werde! — ich weiß es selbst noch nicht.“

„Mir würdest Du keinen Gefallen damit erzeigen,“ antwortete er, „ich erkläre Dir dies noch einmal.“

„Oh, aus welchen Gründen glaubst Du mir abzurathen zu müssen?“

„Thue ich das? Ich gebe Dir überhaupt keinen Rath. Du mußt selbst entscheiden, ich halte es für gut, mich nicht in Deine Angelegenheiten zu mischen, denn ich weiß voraus, daß ich keinen Dank dafür ernten werde.“

„Ich wollte, Du hättest Dir diesen lobenswerthen Grundsatz früher schon angeeignet,“ sagte Dora sarkastisch, „mir wäre dadurch viel Aerger und Kummer erspart worden. Deine Feindschaft gegen Gustav Dornberg hat mich um mein ganzes Lebensglück betrogen.“

„Ich kann das bedauern, aber die Feindschaft selbst war berechtigt.“

„In keiner Weise!“

„Sapperment, ich meine denn doch, die späteren Ereignisse hätten es bewiesen,“ erwiderte er gereizt. „Keiner Unsinn ist es, immer noch darauf pochen zu wollen, er habe das Verbrechen in der Verzweiflung oder aus Rachsucht begangen; nicht der Aerger über den Bruch mit Dir, sondern seine Schulden trieben ihn von dannen. Er war ein leichtsinniger Verschwender, Dein Vermögen sollte ihn aus Verlegenheiten befreien, die ihm über den Kopf gewachsen waren.“

„Und was ist Sonnenberg?“ fragte Dora, in deren dunklen Augen es zornig aufblitzte. „Glaubst Du, er werde mir auch dann den Hof machen, wenn ich unbemittelt wäre?“

„Nein, das glaube ich nicht.“

„Und doch wurde ich nur feinetwegen zum Bruch mit Gustav gezwungen! Versuche nicht, das zu bestreiten, ich kenne das ganze Getriebe, und ich kann Dir nicht sagen, mit welchem Eitel es mich erfüllt.“

„Du gehst von falschen Voraussetzungen aus,“ sagte er achselzuckend, aber ihrem zornfunkelnden Blick konnte er doch nicht Stand halten, er mußte das Antlitz abwenden. „Mir persönlich sind die Pläne und Wünsche meiner Schwiegermutter sehr gleichgiltig, und wenn ich Dich vor Dornberg warnte, so geschah das wahrlich nicht auf ihren Befehl, sondern weil ich selbst diesem Manne kein Vertrauen schenkte. Wir sollten doch dieses Thema endlich einmal ruhen lassen; Dornberg wird

habe zu bedenken, daß es bereits von den Nachbarstaaten überflügelt ist. Der Kriegsminister würde nähere Aufschlüsse erteilen.

* Botschafter Graf Münster schob seine Abreise von Paris auf, weil er in Folge seines neulichen Sturzes an einer Knochenentzündung erkrankt ist.

* Der commandirende General des 6. Armeecorps, v. Böhn, ist in Berlin eingetroffen.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Oberlandesgerichtspräsidenten Holleben zum Kanzler im Königreich Preußen mit dem Prädicate Excellenz.

* Der Geheime Bergrath Professor Martin Weßky, 1824 in Wüste-Giersdorf geboren, starb an Herzlähmung in Folge einer Brustentzündung.

* Die Reichsbank erhöhte den Wechseldiscount auf 4, den Lombardzinsfuß auf 4½ resp. 5 pCt.

* Die deutschen Gewerksvereine haben eine Petition um gesetzliche Zulassung der Berufsvereine eingebracht.

* Wie die „Post“ vernimmt, besteht in conservativen und nationalliberalen Kreisen der Gedanke der Vereinbarung eines feuerpolitischen Programms auf dessen Basis die Mittel zur Ausführung des neuen Militärgesetzes zu beschaffen seien.

* Wie es heißt, soll die deutsche Flotten-demonstration gegen Zanzibar wiederholt werden.

* Geheimrath Kraut vom Reichsschatzamt ist zum ständigen Mitglied des Patentamtes ernannt worden.

* In Frankfurt a. M. fand dieser Tage eine Versammlung von Verlagsbuchhändlern aus verschiedenen Orten Deutschlands statt. Der Zweck der Versammlung war die Gründung eines deutschen Verlegervereins behufs gemeinsamer Festsetzung der Bedingungen gegenüber den Sortiments-Buchhändlern.

* Aus Langendreer schreibt man: Vor einigen Tagen fing während schneller Fahrt zwischen den Stationen Bönen-Hamm plötzlich der Packwagen eines Güterzuges zu brennen an und stand im Augenblick über und über in hellen Flammen. Der im Packwagen befindliche Zugführer, sowie der wachhabende Beamte hatten, nach dem „Witt. Tagebl.“, alle Mühe, ihr Leben zu retten. Bis der Zug kurz vor der Station Hamm zum Stehen gebracht wurde, war der Packwagen bis auf wenige Eisentheile, als Räder, Achsen, Achsenhalter u. s. w. vernichtet worden. Der sämtliche Inhalt des Packwagens wurde ebenfalls ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand durch den Umsturz einer Petroleumlampe.

Kiel, 26. November. Amtsgerichtsrath Francke ist, wie den „Hamb. Nachr.“ mitgeteilt wird, nicht nach Vredstedt versetzt. Ueber die Versetzung soll vielmehr noch keine Bestimmung getroffen sein und konnte auch schon aus dem Grunde nicht getroffen werden, weil das Urtheil des Königl. Disciplinar-Gerichtshofes zu Kiel die Rechtskraft noch nicht erlangt hat.

München, 24. November. Prinz Jaime, der Sohn des Infanten Don Carlos von Spanien, ist von schwerer Krankheit, Dank sorgfältiger Pflege, die er hier fand, soweit genesen, daß er heute die Rückreise nach

Italien unter Begleitung des hiesigen Landgerichtsarztes Dr. Messerer antreten konnte.

Düsseldorf, 27. November. Gestern stürzte hier ein im Bau begriffenes Haus an der Düsseldorfstraße ein und begrub unter seinen Trümmern neun Arbeiter. Sieben schwer Verletzte wurden ins Marienhospital gebracht. Die Baustelle wurde sofort eingehend von sachverständigen Baumeistern, städtischen Beamten, Gerichtsbeamten und der Staatsanwaltschaft untersucht. Die Ursache des Einsturzes ist endgiltig noch nicht festgestellt.

Ludwigslust, 27. November. Hier bildet das mörderische Attentat eines Realschülers auf einen Schulkameraden seit einigen Tagen das allgemeine Gesprächsthema. Zwei Pensionäre in der Pension des Realschuldirektors Sonnenburg, welche schon längere Zeit großten, waren in Streit gerathen, der rasch in Thätlichkeit überging. Fast gleichzeitig zückten beide Schüler die Messer — im selben Augenblicke lag auch schon der eine, ein Mexikaner, blutüberströmt am Boden. Ein Messerstich hatte die linke Brustseite getroffen, in Folge dessen der Verletzte bereits gestorben ist. Die Section der Leiche ergab, daß der Messerstich bis ins Herz gedrungen war. Der Getödtete ist der einzige Sohn seiner Eltern. Von der Verhaftung des Attentäters hat man gegen Hinterlegung einer Caution von 5000 M. Abstand genommen.

Frankreich.

* Eine Versammlung der radikal-progressiven Comitees des Seine-Departements, welche unter dem Vorsitze Tolain's in dem Tivoli-Saale stattfinden sollte, wurde durch Anarchisten vereitelt, welche auf die Estrade zu bringen suchten. Es entstand ein heftiger Zusammenstoß, bei welchem mehrere Personen verwundet wurden. 12 Personen wurden verhaftet, die Polizei ließ den Saal räumen.

Belgien.

Brüssel, 27. November. Dem „Etoile belge“ wird aus Berviers telegraphirt: Heute Morgen, beim Eintreffen des Expresszuges aus Ostende wurde wahrgenommen, daß 22 Postbeutel, welche die Werthsendungen für Deutschland, Rußland, Oesterreich und den Orient enthielten, ausgeleert waren. Die gewöhnlichen Briefe waren unberührt. — Der „Indépendance belge“ zufolge hat die beraubte Briefpost namentlich 40 Pakete mit Diamanten, welche in New-York aufgeliefert worden waren, enthalten. Man schätzt den Schaden, welcher dem für die gestohlenen Werthgegenstände verantwortlichen belgischen Staate aus dem Diebstahl erwächst, auf etwa 1 Million Francs.

Holland.

Haag, 26. November. Die Regierung legt den Kammern den Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung der Verfassung bezüglich des Wahlrechts, vor. Der Gesetzentwurf schließt die Möglichkeit des allgemeinen Wahlrechts aus und knüpft das Wahlrecht an den Nachweis einer gewissen Befähigung, sowie an bestimmte Bedingungen socialer Natur an. Die Bedingungen sollen durch ein besonderes Gesetz geregelt werden. Ferner wird ein provisorisches Wahlreglement vorgeschlagen, welches auf der Ausdehnung des gegen-

wärtigen Wahlrechts beruht, und wodurch die Mitgliederzahl der zweiten Kammer auf 100, der ersten Kammer auf 50 erhöht werden soll.

Rußland.

Petersburg, 29. Nov. In Tadjken (Hauptstadt des russischen Gouvernements Turkestan und des Gebietes Syr Darja in trefflich bebauter Gegend, bedeutendster Handelsplatz Turans) fand Vormittags ein starkes Erdbeben statt. Viele Häuser des russischen Viertels sind stark beschädigt.

England.

* Die Stadt Sligo in Irland, in welcher gestern eine nationalistische Versammlung abgehalten werden sollte, die jedoch vom Vicelkönig verboten wurde, war von zahlreichen Militär- und Polizeimannschaften besetzt. In Folge des Verbots fand die beabsichtigte Versammlung nicht in Sligo statt, dieselbe war aber insgeheim in einem Dorfe nächst der Stadt vorbereitet worden und wurde daselbst abgehalten. Die Parlamentsmitglieder O'Brien und Kelly hielten Reden, in welchen sie unter heftigen Vorwürfen gegen die Regierung die Absicht aussprachen, die Bewegung im Gange zu erhalten. Die Regierung beschloß, ebenso wie gegen Dillon, so auch gegen O'Brien das gerichtliche Verfahren einleiten zu lassen.

Serbien.

* Eine große Verschwörung gegen das Leben des Königs Milan ist entdeckt worden. Die Fäden reichen bis Antivari und Cetinje. Zwei geheime Verbindungen in Cetinje wollten den König während seines Jagdaufenthaltes in Branja gefangen nehmen. Der Plan wurde an die Belgrader Behörde verrathen, welche den König sofort davon verständigte. Dieser traf statt Sonnabend bereits Dienstag in Belgrad ein. Die Untersuchung wird geheim gehalten, zahlreiche Mitverschuldete sind aus Südungarn.

Rumänien.

Bukarest, 27. November. Der heutigen Eröffnung der Kammern wohnten auf einer neben dem Thron errichteten Tribüne der Fürst Leopold und der Prinz Ferdinand von Hohenzollern bei. Senat und Kammer begaben sich nach dem Eröffnungsacte in corpore in das königliche Palais, um dem Könige für den Eintritt des Prinzen von Hohenzollern in die rumänische Armee zu danken, der vor Kurzem erfolgte.

Bulgarien.

* Einer Meldung der „Revue de l'Orient“ zufolge, hat die von der Sobranje gewählte Deputation, mit dem Justizminister Stoilow an der Spitze, die Reise zu den Mächten behufs Regelung der Thron-candidatur angetreten. Die erste Station ist der Wiener Hof.

Finanzminister Gschow soll seine Entlassung nach-gesucht haben. Der Grund des Gesuchs ist nicht die Finanzlage — die Steuern kommen nach der Ernte gut ein — Gschow hat indeß russische Neigungen. Die Regentschaft ist in die Kanzlei des Fürsten Alexander umgezogen. Sie beabsichtigte, die in der Junkerschule compromittirten Officiere zu verbannen, wohingegen hoch-siehende Personen eine exemplarische kriegsgerichtliche

in den nächsten Tagen verurtheilt werden, damit ist die ganze Angelegenheit dann erledigt.

„Ihr rechnet wohl mit Sicherheit auf seine Verurtheilung?“ fragte sie scharf.

„Sapperment, dieses niederträchtige Verbrechen muß doch gesühnt werden! Einen solchen Hallunken, der aus purer Nachsicht das Glück einer ganzen Familie vernichtet, müßte man von Gott und Rechts wegen aufhängen!“

„Ja, wenn Ihr ihn nur hättet! Dornberg ist der Schuldige nicht, bei dieser Behauptung bleibe ich noch immer.“

Der Stadtrath hatte sein seidenes Tuch aus der Tasche geholt und zusammengehalten; er rieb eifrig seinen kalten Kopf, und sein Mienspiel verrieth wachsende Gereiztheit.

„Das Urtheil wird Dich eines Besseren belehren“, sagte er; „Du wirst nicht mehr zweifeln können, wenn Richter und Geschworene ihn schuldig befunden haben. Und dann wirst Du auch eine Entscheidung treffen müssen. Entweder Verlobung mit Sonnenberg oder Abbruch des Verkehrs mit ihm. Du bist das der Rück-sicht auf Deinen guten Ruf schuldig.“

„Ich glaube nicht, daß ich mich von Dir darauf aufmerksam machen lassen muß“, erwiderte sie, und ihr Ton klang jetzt auch scharf und gereizt. „Ihr werdet mich nicht zu dieser Verlobung zwingen können, wenn ich mich nicht aus freiem Willen dazu entschließe.“

„Na, na, nur nicht gleich so heftig“, bat er, indem er sich erhob und seinen Blick durch das elegante Ge-

mach schweifen ließ. „Marie sagte mir schon, es sei kein Vergnügen mehr, Dich zu besuchen.“

„Nun wohl, dann mag sie diese Besuche unterlassen, ich sehne mich nicht nach ihnen und werde sie auch nicht entbehren. Deine Familie hat es sich selbst zuzuschreiben, daß sie nie meine Sympathien besaß, und seitdem Du Dich auf ihre Seite gestellt hast, darfst Du Dich nicht beklagen, daß ich Dir nicht mehr vertrauen kann wie früher. Deine Schwiegermutter befiehlt und Du mußt gehorchen, und von ihr habe ich für mich nichts Gutes zu erwarten.“

Der Stadtrath stampfte zornig mit dem Fuß auf den Teppich, das Blut stieg ihm heiß in die Stirne, aber so sehr diese Vorwürfe ihn auch ärgerten, konnte er ihnen doch nicht entgegentreten, denn sie waren nur zu sehr begründet.

„Ich kann Dir diesen häßlichen Verdacht leider nicht ausreden“, sagte er, „der Bruch mit Dornberg hat Dich verbittert, und nun schiebst Du alle Schuld auf uns, während Du uns Dank wissen solltest. Was geschehen ist, das läßt sich nicht mehr ungeschehen machen, und der Kluge sucht es zu vergessen.“

„Als ob vergessen so leicht wäre!“ warf sie ein.

„Man muß vor allen Dingen wollen, Dora! Ich würde Dir zu einer Reise raten, wenn Du in der That nicht daran denkst, Sonnenberg Deine Hand zu reichen. Deine Mittel erlauben Dir ja, den Winter in Italien zu verbringen.“

„Ich weiß noch nicht, was ich thun werde“, erwiderte sie, „vorab will ich das Urtheil der Geschworenen abwarten.“

„Es wird Deinen Wünschen nicht entsprechen.“

„So muß ich mich in das, was ich nicht ändern kann, fügen.“

„Gewiß, aber Du wirst dann auch ernster und ruhiger in die Zukunft blicken und die Nothwendigkeit eines Entschlusses einsehen. Sei doch nicht so trotzig, Dora; was ich gethan habe, um Dir die Augen über Dornberg zu öffnen, das geschah ohne jeden Hintergedanken und lediglich nur zu Deinem Besten. Wenn Du meines Rathes und meines Beistandes bedarfst, dann komme zu mir, und Du kannst versichert sein, daß Du in mir stets den treuen, zu jedem Opfer bereiten Bruder finden wirst. Ich will Dir jetzt nicht mehr sagen, in Deiner augenblicklichen Stimmung wären es verlorene Worte, aber ich nehme doch die Hoffnung mit, daß ich Dein volles Vertrauen wiedergewinnen werde, sobald Du ruhiger über alles Vorgefallene nachdenkst. Gute Nacht, Dora!“

Sie reichte ihm die Hand und blickte ihm gedankenvoll nach, dann horchte sie eine Weile auf den mehr und mehr sich entfernenden Schall seiner Schritte.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Der einfachste Weg. Herr: „Der Rod ist mir ja viel zu eng!“ — Schneider: „Ja, den kann ich nicht mehr umändern; da müssen Sie sich schon zu einer Entfettungskur entschließen!“

Untersuchung und Bestrafung als Ausdruck der Festigkeit der Regenten und Minister empfahlen! Stambulow hofft, durch Vorsichtsmaßregeln neuen Anschlägen zuvorzukommen. Die Regierung, besonders der Kriegsminister Nutkurow und Radoslawow, sind zu Concessionen an Rußland rüchlich der Auflösung der Sobranje bereit; jedes andere Ministerium würde keine Garantie für die Dauer der Abmachungen bieten. — Es circulirt das Gerücht, daß die Absicht bestehe, Ostrumelken mit türkischen Truppen und einem russischen Commissar in der Person des Generals Kantacuzeno zu besetzen. Ein analoger Vorgang fand in Rumänien in den vierziger Jahren statt. Maßgebenden Orts ist das Gerücht noch unbestätigt.

Geschichtliche Erinnerungen.

1. December 1785 Kaiser Josef II. gewährt den Freimaurern Duldung und Schutz. — 1802 Napoleon erklärt Italien, Holland und die Schweiz „à la disposition de la France“.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. November.

Die Ortsgruppe Hirschberg des Allgemeinen deutschen Schulvereins hielt gestern im „Hohen Rad“ die in § 7 der Vereinsstatuten vorgeschriebene Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector a. D. Raschel, erstattete zunächst den Jahresbericht, welchem wir entnehmen, daß durch eine Anregung von Dresden aus die schlesischen Ortsgruppen veranlaßt worden sind, einen Provinzialverband zu bilden, zu dessen Vorort Breslau bestimmt wurde. Wenn sich auch in Schmiedeberg neuerdings eine eigene Ortsgruppe gebildet hat, so will doch wunderbarer Weise die Sache in Schlesien nicht recht vorwärts kommen, während im Königreich Sachsen z. B. die Zahl der Vereine in Jahresfrist von 45 auf 70 gestiegen ist, welche zusammen ca. 9000 Mitglieder zählen. (In Oesterreich existiren z. B. 1200 Gruppen mit einem Einkommen von 250 000 Gulden.) Vorsteher des Provinzialverbandes Schlesien ist Herr Professor Dr. Köppl in Breslau. Redner berichtet sodann über die Generalversammlung des Vereins vom 1. und 2. Mai cr. in Chemnitz, wobei besonders die rege Betheiligung der dortigen Bürgerschaft hervor und stellt sodann die Wünsche zur Verathung, die in der kürzlich in Breslau stattgehabten Versammlung der 20 zum Provinzialverbande gehörenden Ortsgruppen, in welcher jedoch nur die Ortsgruppen Breslau, Görlitz und Hirschberg mit 14 Mitgliedern vertreten waren, laut wurden. Mit dem Wunsche, die Ergänzung des Vorstandes des Verbandes diesem selbst zu überlassen, erklärte sich die gestrige Versammlung einverstanden, ebenso damit, daß der Vorstand nach Eingang des im December jeden Jahres an denselben abzuführenden dritten Theils der Jahreseinnahme über die Verwendung dieses Geldes die Ortsgruppe für diesmal schriftlich abstimmen lasse. Eine lebhaft Discussion entspann sich dagegen über den Vorschlag, im nächsten Frühjahr eine Festversammlung in Hirschberg oder Schweidnitz zu veranstalten, und entscheidet sich die Versammlung zunächst nur für eine zur genannten Zeit abzuhaltende Generalversammlung, mit welcher eine Festversammlung verbunden werden könne; die Ortsfrage wurde noch offen gelassen. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Sachs und Straßburger ernannt, der bisherige Vorstand durch Acclamation wiedergewählt. Die Frauenortsgruppe Biala hat dem Vorstände der hiesigen Ortsgruppe einen Wandkalender übersandt, mit der Bitte, Freunde dafür zu werben, was zur Kenntniß der Anwesenden gelangte. Schließlich gelangte noch eine Abonnements-Einladung der in Wien erscheinenden „Deutschen Zeitung“, dem Organ des deutsch-österreichischen Clubs, dessen Mitglieder warm für die Sache des deutschen Schulvereins eintreten, zur Verlesung. Da sich in der anschließenden Discussion zwei Ansichten scharf gegenübertraten, so trat die Versammlung dem Vorschlage des Herrn Vorsitzenden, erst nach eingeholten näheren Informationen über das Abonnement zu beschließen, bei.

Das Concert des Handwerker-Gesang-Vereins „Harmonie“, welches am letzten Sonntag in Verbindung mit der Concertcapelle im Saale des alten Schießhauses stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Das Programm wurde mit der Ouverture zur Operette „Bambolisten“ eröffnet. Diesem folgte: „Sängers Gebet“, Chor mit Instrumental-Begleitung, welches, obgleich nur einstimmig von 40 Sängern mit Begleitung der Instrumente vorgetragen, einen mächtigen Eindruck machte. Anerkennung fanden ferner das Soloquartett „Traum der Liebe“, das Couplet „Ist das alles“, der Chor „Ade, du lieber Tannenwald“. Zum Schluß des ersten Theils erfreute Herr Capellmeister Gütchow die Zuhörer mit einem Violin-

Solo von Arab, welches den lebhaftesten Beifall hervorrief. Der zweite Theil wurde wiederum mit einer Ouverture eröffnet und folgte alsdann das „Bankett-Lied“ mit Instrumental-Begleitung, das Soloquartett „Bergheimnisch“, ein komischer Vortrag „die beiden Stotterer“ und das schöne Abendlied von Abt „der Abend sinkt“, letzteres bildete den Schluß des gesanglichen Theiles. Das Potpourri aus dem „Feldprediger“ bildete die Einleitung zum dritten Theil, dem Tanz, welcher, wie wir erfahren, die Sänger und ihre Freunde bis zur späten Stunde vergnügt beisammen hielt. Im Allgemeinen kann angenommen werden, daß sämtliche Anwesende vom Handwerker-Gesang-Verein wiederum den Eindruck erhalten haben, daß derselbe bestrebt ist, durch Pflege guter Gesänge, namentlich der Volkslieder, sich die Gunst seiner Freunde zu erwerben und zu erhalten. Die Beifallsbezeugungen bildeten auch für den Dirigenten, Herrn Lehrer Fülle, ein Zeichen der Anerkennung, möge er darin die Ermunterung erblicken, auch ferner mit seiner Sängerschaar erfolgreich zu wirken.

Der Briefkasten, welcher sich bisher am Eingange zu der Uhrenhandlung von W. Thormann befand und durch seine eigenthümliche Stellung zwischen Dachrinne und Treppe nur schwer zum Einwurf von Briefen benutzt werden konnte, ist neuerdings dort entfernt und an dem Hause des Herrn B. S. Töpfer angebracht worden.

Die heut zur Ausgabe gelangte Nr. 53 des „Wanderers im Riesengebirge“ (Nr. 6 des 6. Jahrgangs) enthält: „Die Kirche Wang im Riesengebirge und ihre Bedeutung für die Holzarchitektur Norwegens“ (mit 10 Illustrationen) von Karl Lachmann; „Eine militairische Plauderei über unser Gebirge“ von Premierlieutenant Rodewald; „Wegelarte und Ortszeichen für das Hochgebirge“ von Professor R. Heger; Vereinschronik, Uebersicht der Witterungsverhältnisse im Riesengebirge pro Juli und August cr., verschiedene Mittheilungen und einen Fragebogen über die Schneeverhältnisse im Gebirge.

Ueber die demnächst hier aufzutretenden Leipziger Sänger schreibt man aus Görlitz: Die Vorstellungen der „Leipziger Quartett- und Concert-Sänger-Gesellschaft“ nehmen unter gesteigertem Zuspruch seitens des Publikums ihren Fortgang und ernten großen Beifall. Die Quartettgesänge, in denen ernste und heitere abwechseln, werde von den Herren Pinther, Kluge, Freyer und Zimmermann in so präciser Form und gut nuancirt vorgetragen, daß der herzliche Beifall und Wiederholungsruf nicht ausbleiben kann. Durchweg sind diese Herren mit guten Stimmmitteln begabt und erreichen die Herren Pinther (1. Tenor) und Kluge (2. Bass) stets den besten Erfolg. Der Charakter-Komiker Herr Winter besitzt eine angenehme und sehr decente Vortragungsweise und gefällt allgemein. Dasselbe gilt von den Herren Freyer und Zimmermann, die durch ihre komischen Figuren zc. recht erheitend einwirken. Herr Krugler ergötzt jeden Abend das Auditorium durch den Vortrag seiner Tanz-Couplets; sein gestriges Auftreten als Wächter in Kamerun, auf einer Giraffe reitend, hat viel Vergnügen gemacht, und reichem Beifall lohnte seine Bemühungen. — Wir wünschen der tüchtigen Gesellschaft stets volle Häuser.

Zillertal. Am Freitag gegen Mittag fuhr der Fuhrwerksbesitzer S. aus Arnsdorf bei der Schule vorbei; sein mit Koffen beladener Wagen war mit 3 Pferden bespannt (bei gutem Wege würden 2 genügen), das dritte war vorn an die Deichsel gekoppelt und wollte (wahrscheinlich des Alleingehens an der Spitze ungewohnt) immer zurück, wobei es sich einen an der Deichsel befindlichen eisernen Haken in die Hüfte gestopfen hatte; es schrie vor Schmerz wie ein wildes Thier. Das Pferd warf sich jetzt quer vor die Deichsel in den tiefen Roth und schrie noch immer von Zeit zu Zeit. Der Fuhrwerksbesitzer befand sich in der äußersten Verlegenheit und beklagte laut sein Mißgeschick. Refereut borgte ihm eine Art und mit dieser hieb er die Deichsel am dicken Ende durch, nun wurden mit Roth und Mühe die festgespannten Pferde ausgeschirrt und losgelassen, sodas das liegende Pferd frei wurde und aufstehen konnte. Der Haken stak noch in der Hüfte und mußte herausgezogen werden. Der Fuhrwerksbesitzer S. wollte nun des verlegten Pferd mit seinem Burden nach Hause schicken, es schien aber von den Kameraden nicht fortzuwollen und so mußte es sich gefallen lassen, nachdem eine Nothdeichsel angebracht war, wieder angespannt zu werden, aber diesmal neben die andern Pferde. Möchte doch Jeder, der etwas zum Bau der in Aussicht genommenen Gaussee beitragen kann, Alles thun, um durch diesen Straßenbau das schwere Loos der Fuhrleute und die Leiden der Pferde mindern zu helfen!

Erdmannsdorf. Gestern Abend, am ersten Adventsonntage, versammelten sich im Schmiedischen Gastlokale auf besondere Einladung ca. 50 Männer und Jünglinge aus Erdmannsdorf und Zillertal; es galt der Constatuirung eines evangel. Männer- und Jünglings-Vereins der Parochie Erdmannsdorf. Herr Pastor Thiesler eröffnete die Versammlung durch eine Ansprache, in welcher er auf die bereits gethanen Schritte hinwies, welche die Versammlung dieses Abends ermöglicht hatten, insbesondere wurde der ersten grundlegenden Versammlung gedacht, welche am 11. November c. im Siedel'schen Hotel stattgefunden hatte. Herr Pastor Thiesler erinnerte an Martin Luther und Schiller, deren Geburtstage

den Grund zu der Wahl dieses Termins gegeben hatten; es wurde hervorgehoben, was diese Männer unserm Volk gewesen und weiter, was Kaiser Wilhelm bis jetzt für unser Vaterland geleistet, wie Sr. Majestät gemäß seiner berühmten Botschaft bestrebt sei, das summ cuique bei uns zur heilsamen Durchführung zu bringen. Es wurde dem Comité für seine bisher betätigte Mithilfe gedankt und dann das Statut des Vereins vorgelesen, die einzelnen Paragraphen desselben kamen zur Abstimmung. Fast alle wurden unverändert angenommen und auf Grund derselben die Unterschriften derer vollzogen, welche dem Vereine sofort beitreten wollten, es waren deren ca. 40. Nach diesem erfreulichen Resultate ging man daran, durch Akklamation den Vorstand zu wählen. Aus dieser Wahl ging Pastor Thiesler als Vorsitzender hervor, Baron von Bod als Stellvertreter desselben, Lehrer Hahn als Schriftführer, Gastwirth Schmidt als Kassirer und als Beisitzer die Herren: Cantor Meier, Correspondent Donat, die Gemeindevorsteher Hollstein und Georg Egger, aus den Jünglingen Martin Schönherr und Heinrich Monse. Herr Dr. Wehner brachte zum Schluß noch ein Hoch auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm, den Friedebefürster, aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Es herrschte in derselben durchweg ein Ton der Brüderlichkeit und des Friedens. Möge der unger Verein lange bestehen und für unsere Gemeinde im Segen wirken!

Warmbrunn, 30. November. Daß der Andrestag und sein Vorabend noch eine Serie schöner Decembertage eröffnen würde, hätte vor Kurzem wohl Niemand erwartet. Ob hier die alte germanische Gottheit Freyr, welcher man wie bei den Griechen dem ehelichenden Hymen einen ähnlichen Einfluß bei der Jugend beiderlei Geschlechts vindicirte, diesmal ganz besonders bei der Aufheiterung des Wetters über den germanischen Gauen ihre Hand im Spiel haben sollte, könnte man füglich dahin gestellt sein lassen. Soviel aber kann als ziemlich zweifellos angenommen werden, daß bei solcher Gestaltung der Witterung für den Decembeeranfang auch der baldige Beginn des Winter-Solstitiums diesmal ein ganz besonders hoffnungsvolles Omen in der irdischen Welt zu erwecken geeignet ist. Nur dürfte nicht gerade auf eine zu lange Serie schöner Decembertage zu rechnen sein; denn die zweite Hälbscheid des Decembermonats deutet ebenso unzweifelhaft auf stürmische Tage. Gilt nun schon von alter Zeit her der ganze Decembermonat als Spiegelbild des kommenden Jahrgangs, so würden demnach auch die mittleren Monate des künftigen Jahres von Stürmen heimgesucht sein. Ob dies auch für die politische Welt der Fall sein wird, das läßt sich ungeachtet des physischen Spiegelbildes, welches der December für das nächste Jahr geben soll, wohl nicht mit apodictischer Gewißheit hinstellen. Nach dem Kalender tritt diesmal die Vollmondsphase unmittelbar zu Anfang des Winter-Solstitiums ein, nämlich am 11. December kurz vor der Mittagsstunde. Aber dieser Eintritt des Vollmonds wird nicht bloß für den December, sondern auch für das ganze Winter-Solstitium, ja für den ganzen Winter von entscheidendem Einfluß sein. Sonne und Mond werden sich Mitte December gewissermaßen in ihrem Einfluß um die gute Mutter Erde streiten, Schnee und Regenstürme bei verhältnißmäßig milder Wintertemperatur sind dabei in ausreichender Menge zu gewärtigen; hoffentlich aber ist der Mond-Einfluß diesmal milden Charakters; freilich aber, wenn es auch bei dem kommenden Weihnachten nicht an Schnee fehlen soll, so ist doch diesmal die erwünschte Weihnachts-Schlittenbahn wieder sehr fraglich, weil der Schneefall durch den begleitenden Sturm ein sehr ungleicher sein dürfte. Zum Weihnachtsfest aber wird in der Atmosphäre wieder Ruhe und Friede unter den vorher außerordentlich aufgeregten Elementen eintreten. So wird bis dahin der Verlauf des Decembers diesmal charakterisirt.

S. Bollenhain. Die hiesige Allgemeine Orts-Frankenkasse, welche in voriger Woche ihre Generalversammlung abhielt, verfügt über einen Bestand von 158 Mk. und ein Vermögen von 1579 Mk. Die Versammlung bewilligte dem Kassenarzte Dr. Peiper eine jährliche Erhöhung seines Gehaltes um 60 Mark vom 1. Januar 1887 ab. Die Vorstandsstellungen werden anstalt monatlich fortab vierteljährlich abgehalten. — Auch hierorts ist neuerdings ein „Zehn- und Fünzigpfennig-Bazar“ eingerichtet worden.

Görlitz, 29. November. Der Riesengebirgs-Verein wird am Freitag, den 3. December, im festlich decorirten Kaiser-Saal das Doctor Baer'sche Lustspiel: „Durch den R. G. V.“ zur Aufführung bringen. Nur Vereinsmitgliedern und deren engeren Familien-Angehörigen über 16 Jahre wird der Eintritt gewährt. Die Section Görlitz des Riesengebirgs-Vereins ist über 500 Mann stark. Wie wir erfahren, will der Verein im nächsten Jahre ein großartiges Gebirgsfest veranstalten, wie solche im Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein so vielen Beifall gefunden haben.

Liegnitz, 27. November. Gestern entliefen aus der hiesigen Anstalt für verwahrloste Kinder (der sogenannten „Spinne“) die dort untergebrachten Knaben Paul Raschke, Paul Lindner und Johann Hahn, im Alter von 10 bis 13 Jahren. Dieselben streichen, wie es heißt, in der Umgegend umher.

Aufgebot!

1. Am 13. October 1885 starb zu Erdmannsdorf im Krankenhaus die unverehelichte **Anna Marie Alara Krabel**, unehelich geboren in Lerchenberg am 24. December 1864 von der am 2. Februar 1885 verstorbenen Häuslerwitwe **Gebauer, Marie** geborene **Krabel** aus **Schiefer**.

Der Nachlaß der **Alara Krabel** besteht aus einem Sparkasten-Bestande von etwa 200 Mark.

2. Am 23. März 1886 starb zu Waltersdorf bei Lahn der am 12. Juni 1885 geborene **August Reinhold Körner**, einziger unehelicher Sohn der bereits am 7. October 1885 zu **Gießhübel** verstorbenen unverehelichten Häusler-tochter **Ernestine Körner**.

Der Nachlaß des **Körner** beträgt etwa 350 Mark.

Auf Antrag der Nachlasspfleger, und zwar zu 1, des Stellenbesitzers **Karl Krabel**

in **Lerchenberg**, zu 2, des Hausbesitzers **Wilhelm Höber** zu **Gießhübel**, werden die unbekanntenen Erben resp. Rechtsnachfolger der zu 1 und 2 erwähnten Erblasser aufgefordert, spätestens im Aufgebots-Termin, am

6. Juli 1887, Vormittags 10 Uhr, ihre Rechte bei dem unterzeichneten Gericht, Termin-Zimmer Nr. 4, anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß ausgeschlossen werden, der Nachlaß selbst aber den sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung dem königlichen Preussischen Fiskus zugeschlagen werden wird, die nach der Ausschließung sich meldenden Erben alle Verfügungen der Erbschaftsbesitzer anzuerkennen schuldig sind und weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Aufwendungen, sondern nur Herausgabe des noch vorhandenen Nachlasses fordern dürfen.

Lahn, den 27. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Öffentlicher Dank.

Allen denjenigen Mitgliedern der Schul- und Kirchgemeinde **Arnsdorf**, welche aus Veranlassung meiner zurückgelegten 25jährigen Amtshätigkeit in hiesiger Kirche und Schule mich am 1. Advent so unerwartet durch ihre Glückwünsche und werthvollen Geschenke freundlich überrascht haben, sage ich hiermit meinen ergebensten und herzlichsten Dank. Insbesondere gilt dieser Dank Sr. Hohehrwürden Herrn Pastor **Meinhof**, den Kollegen aus der Pfarodie **Arnsdorf**, dem Orts- und Schulvorstand von **Arnsdorf**, den Kirchenältesten aus der Pfarodie, den Choristen, den Schülern. Gott lobne es Allen!

Arnsdorf, den 29. November 1886.

W. Kühn, Kantor und Lehrer.

David Cassel,

Bankgeschäft, **Sirischberg**, 3459

Giro-Conto bei der Reichsbank,

gewährt **Darlehen** auf alle börsengängigen **Werthpapiere**, und übernimmt, wie schon seit Jahren, die **Versicherung** von **Werthpapieren** gegen **Coursverlust** bei der **Auslosung**.

Durch nur directe Bezüge bin ich in der Lage, stets das Beste preiswerth zu liefern und empfehle einer glükigen Abnahme:

grau- und großkörnigen mildgesalzenen echt russisch.

Caviar,

Octoberfang, das Feinste in der Saison, ausgewogen in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{1}$ Porzellanbüchchen, **Rügenwald. Gänsebrüste**, **Sträßb. Gänseleberpasteten**, **Braunschweiger Cervelat-**, **Schlack- und Trüffel-leberwurst**, **Helgoland. Kronen-Summeer**, **f. Mahonaisen-Del**, **Sardinen in Del**, **Ual**, **Lachs**, **Summeer in Aspik**,

Maronen, feinste **Görzer**, **Zeltow. Rübchen**, Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 18 Pf.,

Gemüse, französische **Schoten**, feinste, 2 Pfd. 1,75 Mk., 1 Pfd. 90 Pf., $\frac{1}{2}$ Pfd. 55 Pf., französische **Schoten**, fein, 2 Pfd. 1,10 Mk., 1 Pfd. 55 Pf.,

Schnittbohnen, feinste, 2 Pfd. 75 Pf., 1 Pfd. 50 Pf., **Kaiser-Spargel**, 2 Pfd. 2,20 Mk., 1 Pfd. 1,25 Mk., **Kaiser-Spargel**, II 2 Pfd. 1,80 Mk., 1 Pfd. 1 Mk.,

Drig. Abzüge von **Jamaica-Rum**, **Goa- und Mandar-Arac**, **französischen Cognac**, **alten Nordhäuser**.

Lager von **Ostindischen**, **Westindischen Bahia** u. **Habana-Cigarren**, von 4,50 Mk. 4,75 Mk., 5,00 Mk., 5,50 Mk., 6,00 bis 30 Mk. pro 100 Stk.

Carl Oscar Galle's Delicateß-Geschäft.

Reiche Auswahl für die feine Küche und Tafel.

Zu **Weihnachts-Geschenken**

empfehle ich mein großes Lager von **Pianinos** und **Stuhlflügeln** zu billigen Preisen bei 5jähriger Garantie.

A. Leder,

Ring 28.

3463

Frische Bücklinge, 2 Stück 15 Pf.

Ferd. Felsch, Promenade Nr. 7.

Donnerstag früh frischen Schellfisch, Zander u.

Hecht, 3457

Johannes Hahn.

Als geeignet. Weihnachtsgeschenk

für **Damen** empfehle mein bedeutendes Lager von **hochfeinen glatten Damentuchern** in den neuesten Farben zu außergewöhnlich **billigen** Preisen. 3452

B. H. Toepler.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfehle in **grosser Auswahl**: 3462

Winterhüte für Damen u. Kinder

in **Plüsch**, **Sammet** und **Filz**, **Bulgarenhauben**, **Chenillehauben**, **Kopfhüllen**,

Chenille-Tücher und **Scharpes**, **seidene Tücher u. Shawls**, **Jabots u. Colliers**,

Berlenpaspeln und **Rüschen**, **Ballgarnituren**, **Federn**, **Ballhandschuhe u. Strümpfe**,

Atlas-, **Cachemir-** und **Kinderschürzen**,

Pelzmützen, **Pelzkragen** und **Muffen**,

Herren-Gravatten, **Kragen**, **Manschet. u. Chemisettes**,

Corsets,

von 80 Pf. an bis zu den elegantesten,

Tricotagen für Herren und Damen.

F. A. Dost, **Schildauerstr. 23.**

Den geehrten Herrschaften, welche beabsichtigen, als Weihnachtspräsente

Stoffe zu Garderoben

zu kaufen, empfehle mein Lager in **Tuchen**, **Buckskins** und **Paletotstoffen** zu billigsten Preisen. 3453

Garderobe nach Maß für **Herren** und **Knaben** wird in kürzester Zeit unter Garantie des guten Sitzens sauber und elegant angefertigt.

B. H. Toepler, **Promenade 32.**

Concerthaus.

Vom 3. bis mit 7. December 1886:

Humoristische Soiréen

der beliebtesten

Leipziger Quartett- u. Concertsänger

Hanke, Kluge, Krugler, Pinther, Winter, Freyer und Zimmermann.

Täglich neues gewähltes Programm. — Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf: Loge à 75 Pf., Saal und Brustlehne à 60 Pf.

bei den Herren **Robert Weidner**, **Bahnhofstr. 10** und **Ferd. Felsch**. **An der Abendkasse**: Loge à 1 Mk., Saal und Brustlehne à 75 Pf. 3441

Donnerstag, den 2. November, Abends 8 Uhr, im Concerthaus.

Concert des Chorgesangsvereins

unter geschätzter Mitwirkung der Concertsängerin **Frl. Emma Schulz**.

Direction: Herr Cantor **Paul Niepel**.

Zur Ausführung gelangen: „Das Mädchen von Kola“ von **Rheinthal**, „Die Nixe“ für **Altsolo** und **Frauenchor**, von **Rubinstein**, **Lieder** von **Volkman**,

Mendelssohn u. s. w. **Soli** für **Gesang** und **Clavier**. — **Eintrittskarten** à 1 Mk.

sind bei Herrn **Buchhändler Schwaab** zu haben. 3460

Die geehrten inactiven Mitglieder werden höflichst ersucht, **Billets** in der genannten **Buchhandlung** zu entnehmen.

Endivien- u. Kopfsalat

empfehle 3456

Johannes Hahn.

Bürger-Verein.

Heute Abend Sitzung im „Synast“.

Kaiser-Halle.

Heute, Mittwoch den 1. December:

I. Abonnement-Concert.

Stadt-Capelle.

Anfang 8 Uhr Abends. Entrée 50 Pf.

Nach dem Concert **Zoll**.

NB. **Billets** à 40 Pf. vorher bei Herrn

E. Jaeger Langstraße. 3461